

## **Tantra: Was haben wir zu sagen und weiterzugeben? Haben wir überhaupt etwas zu sagen?**

*Samuel Widmer mit einer seiner Töchter*

*Vortrag am Zweiten internationalen Kongress für Echte Psychotherapie, Psycholyse und Alternative Psychiatrie, Lüsslingen, Juni 2015*

Wie schon zur Begrüssung habe ich auch für meinen Vortrag eine unserer Töchter mitgebracht. Diesmal ist es die älteste, welche uns, mir und meiner Erstfrau Danièle, als erste geboren wurde. Auch ihr Name ist wie der von Ramilah unauslöschlich mit dem Thema Tantra und Gemeinschaft verknüpft, was mir vor zwanzig Jahren schon Kritik einbrachte. Und noch heute unterlassen es Journalisten und Sektenexperten nicht, alljährlich daran zu erinnern, dass sie mit neun Monaten bereits die Hauptrolle in der so unschuldigen wie inzwischen berühmten Badewannenszene in meinem Buch „Von der unerlösten Liebe zwischen Vater und Tochter“ spielte, mit welcher ich meine Gedanken zum Inzesttabu und zum ehrbaren Inzest, welche so viel Wirbel verursachten, zu illustrieren versuchte.

Wie schon bei der Begrüssung gesagt, wird mir vom Schicksal zunehmend die ehrenvolle Aufgabe zugeteilt, der nächsten Generation die Geheimnisse des Schamanismus und Tantrismus weiterreichen zu dürfen. Deshalb habe ich sie eingeladen, uns an meiner Stelle und aus der Sicht der Jugend etwas darüber mitzuteilen, was sie findet, was wir oder ob wir etwas zu sagen haben.

An meinen Gedanken zum Thema werde ich Sie anschliessend noch teilhaben lassen. Also!

Wir haben eigentlich nichts zu sagen, wir Menschen. Das ist mir als erstes gekommen, als ich mir während der Vorbereitung auf diesen Kongress und diesen Vortrag die Frage gestellt habe, was wir denn eigentlich zu sagen haben. Es ist das Leben, das uns alles sagt – oder uns vielmehr alles zeigt. Alles, was wir zu tun haben, ist hinzuschauen, hinzuhören, offen zu sein dafür. Schauen wir jedoch in die Welt hinaus, schauen wir einander und uns selbst an, dann ist es offensichtlich: Diese Fähigkeit, aufmerksam zu sein für die Stimme des Lebens, haben wir verloren.

Daher ist es die Aufgabe derjenigen Menschen, die für die Stimme des Lebens ganz oder zumindest teilweise zugänglich sind, zu lehren, wie diese Fähigkeit wieder zu erlangen ist; Wege aufzuzeigen, wie die Hindernisse, die dieser Fähigkeit, wahrzunehmen, im Wege stehen, aufgelöst werden können. Es ist ihre Aufgabe, die Menschen dorthin zu führen, wo uns das Wahrnehmen und Spüren wieder zugänglich ist, wo wir die Sprache des Lebens wieder verstehen.

Wir hier – AVANTI und ihr Drumherum – haben uns aufgemacht, uns der Führung des Lebens zu öffnen. Wir schulen unsere Wahrnehmung, wir achten auf die Fingerzeige des Universums. Deshalb sind wir an diesem Wochenende hier. Wir wollen euch von den Möglichkeiten erzählen, die wir entdeckt haben – oder ich für meinen Teil vielfach ebenfalls gezeigt bekommen habe – auf dem Weg zur Wahrnehmung, zur Bewusstheit, zum Eins-Sein mit allem. Das ist nämlich die Frucht, welche eine offene Wahrnehmung für die Stimme des Lebens, trägt: das Eins-Sein mit allem. Das Verbunden-Sein mit dem Leben, das Getragen-Sein von den Schwingen des Schicksals, das Aufgehoben-Sein im universellen Wirbel. Überall, wo sich die Gelegenheit bietet, wollen wir die Menschen einführen in die Kunst der Wahrnehmung, in die Fähigkeit offen und zugänglich zu sein für die Strömungen des Lebens. So auch heute. Deshalb ist das Thema dieses Wochenendes Tantra. Eines der Hilfsmittel, das uns schult in der Kunst der Wahrnehmung, das uns hilft, unsere Verbindung zum Lebendigen freizuschalten.

Unter euch sind allerdings überwiegend Menschen, die bereits geweckt wurden für diesen Weg, und es werden leider heute nur Wenige neu zu gewinnen sein... Immerhin entfacht unser Zusammensein aber auch in „alten Hasen“ aufs Neue das Feuer und erinnert uns aufs Neue, wofür wir unterwegs sind und was wir zu unserer Aufgabe gemacht haben. Das empfinde ich als essenziell, denn – obwohl ich selber noch lerne und viele Hilfsmittel auf dem Weg der Selbsterkenntnis, auf dem Weg zur Ganzheit erst kennen lerne und es bislang auch selber nicht vermag, mit jedem Atemzug der Liebe zu dienen und nur ihr alleine – empfinde ich bereits ein Müde-Sein oder eine Scheu, mit den immer wieder selben Worten auf das Grosse aufmerksam zu machen. Es hat sich bereits eine Nüchternheit eingestellt ob der offensichtlichen Weigerung von uns Menschen, unser Potenzial zu entfalten. Und immer einmal wieder muss ich mich zusammenreißen, um mich nicht masslos zu ärgern über die Dummheit, Plumpheit, Beschränktheit von uns Menschen. Deshalb tut es gut, hier im Zusammensein mit euch die Stimmung entstehen zu sehen, darum zu ringen, die in der Welt zu wecken AVANTIs und ihrer Gleichgesinnten Ansinnen ist.

Vielleicht ist dieses Müde-Sein ob des Zustands der Menschheit Teil des Erbes, das man als Kind der Gemeinschaft auf den Weg erhält, vielleicht geht es einfach mit dem Erwachen für den Zustand unserer Welt einher. Zum Glück gibt es aber eben solche Gelegenheiten wie die unseres gemeinsamen Wochenendes hier, um zu regenerieren. Und zum Glück bleibt mir noch ein wenig des verklärten Blicks der Jugend, so dass ich immer wieder zur Kraft des Lebendigen zurückfinde, das revolutionieren will, aufwecken, vorantreiben. Deshalb sind Ramilah und ich diese Tage hier und wollen Samuel einen Teil des ewigen Wiederholens und immer wieder die Stimme des Neuen sein Müssens, abnehmen. Denn es bleibt ja doch nichts anderes – was soll man sonst tun, als immer und immer wieder auf das Grosse hinzuweisen und ihm natürlich selbst Platz zu machen in seinem Leben.

Deshalb auch jetzt noch einmal:

Schauen wir uns einmal um, schauen einander in die Augen, schauen in uns hinein, schauen uns unsere Beziehungen an, unser tägliches Leben! Da ist ganz schön viel schief, unschön, verdreht – oder? Überlegen wir uns einmal, ob wir das wirklich so haben wollen! Wollen wir nicht hinschauen, weshalb es so ist, wie es ist? Weshalb zum Beispiel ist unsere Beziehung so langweilig, weshalb erfüllt sie uns nicht mit Freude und tröstet uns über den Zustand der übrigen Welt hinweg? Vielleicht, weil wir uns das Lebendig-Sein haben abstellen müssen, weil wir sonst gemerkt hätten, dass wir uns noch in andere als unseren Partner verlieben könnten? Denn – was wäre, wenn ich mich am falschen Ort verlieben würde? Kann ich das überhaupt? Oder habe ich mein Fühlen zu sehr abgestellt, mein Lebendig-Sein weggepackt – eben, damit ich mich ja nicht am falschen Ort verliebe? Und falls ich es doch kannst, mich „fremd“ zu verlieben, noch einmal zu verlieben, immer wieder aufs Neue zu verlieben – kann ich das der Welt dann erzählen? Meiner Frau? Meinem Mann? Meinen Kindern? Und wollte sie es denn hören, meine Frau? Könnte er denn damit umgehen, mein Mann? Könnten sich meine Kinder darüber freuen, dass ich strahle vor Liebesglück?

Wenn wir Menschen da nicht hinschauen wollen, nicht herausfinden, weshalb unsere Lebendigkeit versiegt, weshalb wir unseren Traum nicht träumen zusammen und uns nicht um ein blühendes Zusammensein kümmern, dann ist es halt so. Wenn wir aber wollen, dann hilft – wie gesagt – zum Beispiel Tantra. Darüber haben wir ja schon viel gehört gestern und heute wird es nicht anders sein.

Wir sind Menschen, die sich aufgemacht haben, die Vision eines gemeinschaftlichen Zusammenseins in Liebe zu leben. Der ersten Generation von uns folgt bereits die nächste Generation noch junger Menschen, die im Feld von Liebe, um das wir uns kümmern, aufwächst und zu diesem beiträgt, die um die grosse Vision weiss und die Menschen in der Kunst der Wahrnehmung lehrt. Deshalb, haben wir offenbar doch etwas zu sagen.

Im letzten Jahr habe ich begonnen, ein Buch über Tantra zu schreiben. Meine Frauen nötigten mich dazu, obwohl ich fand, dass es nichts dazu zu sagen gäbe und ich auch nichts dazu zu sagen hätte. Inzwischen ist es doch schon ein ganz ansehnliches Buch geworden und wird bald erscheinen.

Tantra ist für mich der Prozess der Bewusstwerdung darüber, dass alles eins und aus Liebe gemacht ist. Das muss man erleben, nicht darüber sprechen. Dazu gibt es nichts zu sagen. Nicht wirklich.

Dass es nichts oder nichts mehr zu sagen gibt, ist etwas, was mich auch sonst und in vielerlei Hinsicht in letzter Zeit beschäftigt. Alles ist längst gesagt. Und alles Reden bringt den notwendigen Wandel doch nicht. Auch in Bezug auf unseren Kongress, kamen während der Vorbereitung Fragen auf wie: „Was haben wir eigentlich zu sagen und weiterzugeben? Haben wir überhaupt etwas zu sagen?“ In all der Betriebsamkeit, die mit einem solchen Unternehmen verbunden ist, fiel mir auf, dass fast krampfhaft danach gesucht wurde, womit man so einen Kongress füllen könnte. Dabei sollte es doch eher umgekehrt sein, dass wir einen Kongress anbieten wollen, weil wir voller Leidenschaft sind für etwas, weil wir der Welt etwas zu bieten haben, weil wir unbedingt etwas mitteilen wollen. Bei kleinen Auftritten im letzten Jahr, beim Jubiläumssymposium des Nachtschattenverlags in Solothurn und beim entheo-science-Kongress in Berlin hat mich diese Thematik auch bereits beschäftigt. Auch dort sah ich mich gedrängt, aus dieser Leidenschaft heraus für eine simple Wahrheit hinzustehen. Denn, etwas zu sagen zu haben, hat immer irgendwie mit dem Hinstehen für eine Wahrheit zu tun. Dort wollte ich auf den Umstand hinweisen, dass es in der Psycholyse doch eigentlich um Liebe gehe, dies aber tatsächlich immer wieder vergessen, wenn nicht gar verdrängt oder verleugnet werde. Das brachte mir auch dort Missbilligung ein. Dies scheint mir aber das Einzige, was in einer verrückt gewordenen Welt vielleicht noch Sinn macht: Völlig hilflos und stur immer wieder darauf hinzuweisen, dass es an der Liebe fehlt, dass sie verloren gegangen ist.

Man findet dieses Problem heute überall, zum Beispiel auch in der wunderbaren Wissenschaft der Quantenphysik. Am Ende finden wir am Urgrund von allem die Energie der Liebe. Alles ist eins und aus Liebe gemacht, das ist die Erkenntnis von Tantra, für welche die Quantenphysik den Beweis erbringt. Der Quantenphysiker spricht aber lieber vom 0-PunktFeld, von Information, die allem zu Grunde liegt, sowie der psycholytische Wissenschaftler lieber von Angstbewältigung statt von Liebe redet. Auch im Tantra geht es um Liebe. Aber der Hedonist spricht lieber von der Lust. Er missbraucht den Begriff Liebe für Lust und Vergnügen. Tantra ist wie die Psycholyse ein Hilfsmittel, das eingesetzt werden kann, um die Liebe wieder herzustellen. Tantra und Psychotherapie brauchen aber einander, damit sie, die Liebe, nicht verloren geht. Dafür setzen wir uns ein. Schon der grosse Tantrameister Osho stellte seinerzeit fest, dass Tantra keine Lösung für Perversität und Neurose, also für das Fehlen von Liebe in jemandem, anzubieten hat.

Er schrieb unter dem Titel

*„Mängel im Verständnis des tantrischen Weges“:*

*Tantra hat Recht damit, dass sexuelle Energie die Grundenergie ist, darum sollte diese Energie in höhere Formen umgewandelt werden. Und das ist wahr. Aber was geschehen ist, ist, dass die Menschen nie tiefer in Meditation eingestiegen sind, Meditation blieb zweitrangig. Und die Sexualität des Menschen ist so gewaltig, dass sie im Namen von Tantra einfach zur sexuellen Orgie verkommen ist. Ohne Meditation musste dies geschehen. Meditation hätte die Hauptsache sein müssen, weil sie die Energie umwandelt, aber sie wurde zweitrangig... Deshalb konnte Tantra, obwohl es ein Stück Wahrheit hat, nicht richtig genutzt werden.*

*Tantra scheiterte aus zwei Gründen. Einer war dieser innere Grund – dass Meditation nicht zu einem zentralen Punkt gemacht wurde. Und der zweite besteht darin, dass Tantra keine spezielle Methodik für Perverse und die Unterdrückten hat, damit ihre Unterdrückungen und Perversionen aufgelöst und sie normal werden können. Wenn sie normal geworden sind, können sie in Meditation eingeführt werden. Und erst wenn ihre Meditation tief greift, sollten sie zu Tantra zugelassen werden. Es war ein falsches Arrangement, und so wurde die ganze Sache, im Namen eines großartigen Systems, einfach zu einer Ausbeutung des Sexes. (Osho)*

Deshalb braucht Tantra die Verbindung zu Psychotherapie und zur Meditation. Aber auch umgekehrt. Psychotherapie braucht Tantra als Hilfsmittel. Die Verbindung von Selbsterkenntnis und Tantra ist notwendig und kann helfen, damit die Liebe als eigentliches Ziel in beidem nicht verloren geht oder wieder gefunden wird. Das haben wir zu sagen. Das bedeutet allerdings wiederum, den Hedonisten, den Neurotikern, den Verirrten, Perversen und Verrückten – uns – die Wahrheit bezüglich ihrer/unserer Verirrung mitzuteilen. Und die Wahrheit ist, dass sie/wir pervers oder verrückt sind, weil sie/wir die Liebe verloren haben. Das haben wir zu sagen.

Die Wahrheit vertragen aber auch diese wie alle anderen schlecht, so dass man wiederum Ärger auf sich zieht damit. Auch das haben wir zu sagen. Bleibt man aber unkonfrontativ, wie es viele versuchen, so dass man nicht verwickelt wird, passiert gar nichts.

Deshalb, finden wir, muss sich der Tantriker der Welt stellen. Sie konfrontieren. Wenn man etwas zu sagen hat, hat es immer irgendwie damit zu tun, dass man den Mut aufbringt, für eine Wahrheit hinzustehen oder gegen eine Unwahrheit anzutreten. Das ist unsere Wahrheit, das ist das, was wir zu sagen haben. Wir legen den Finger auf das, was nicht stimmt, auf alles, was nicht Liebe ist. Und das hat Folgen, das kann man nicht vermeiden.

Natürlich könnte man an dieser Stelle spitzfindig anmerken, dass wenn alles aus Liebe gemacht ist, auch niemand aus der Liebe herausfallen kann. Ich will hier und jetzt nicht darauf eingehen. Es ist ein rein sprachliches Problem, ähnlich dem, wenn einige behaupten, dass wir alle sowieso im Zustand der Erleuchtung seien. Das stimmt zwar, wir sind sowieso Liebe, sowieso erleuchtet, aber was nützt es uns, wenn wir es nicht realisieren? Auf die Bewusstheit kommt es an. Diese erst materialisiert ein mögliches Potenzial, wie wir gestern aus der Quantenphysik vernommen haben.

Wir möchten die Frage in den Raum stellen, warum die Liebe in allen Bereichen des Lebens immer wieder tabuisiert wird. Warum sie uns Menschen peinlich geworden ist, warum man sich ihrer schämt. Als Wort ist sie zwar in aller Leute Munde, aber das Wort wird missbraucht. Warum reden die wissenschaftlich interessierten Psychonauten nicht mehr von Liebe, sondern lieber von Angstbewältigung, obwohl es doch offensichtlich im Prozess der Psychoanalyse um Liebe geht? Warum reden Tantriker nicht von der Liebe beziehungsweise brauchen den Begriff nur noch, um Vergnügen und Lust zu bezeichnen? Warum reden Quantenphysiker nicht von der Liebe, sondern lieber von Information? Warum vom Meer der unbegrenzten Möglichkeiten, was zwar ein schöner Begriff ist, statt einfach vom Meer der Liebe? Warum ist die Liebe ein Tabu geworden, obwohl es in allem doch um sie geht? Drücken wir uns alle um die Liebe herum, um das Mitgefühl und die Verantwortung für alle Menschen und das Ganze?

Ist es diese Konfrontation, die wir alle nicht mögen und die wir genau brauchen, die Konfrontation mit der Tatsache, dass wir alle verrückt und neurotisch sind, weil wir aus der Liebe gefallen sind, weil wir nicht für die Liebe stehen, weil wir nicht die Liebe sind? Brauchen wir die Konfrontation mit der Frage, ob wir die Liebe sind? Denn wenn wir die Liebe sind, haben wir etwas zu sagen, sonst nicht, nicht wahr? Alles andere ist Geschwätz,

und die Welt ist voll davon. Wenn wir Tantra sind, haben wir über Tantra etwas weiterzugeben, nicht wahr? Und Tantra zu sein, heisst, die Liebe zu sein.

Bist du die Liebe? Sind wir Tantra?

Meine Tochter und ich scheinen uns bezüglich dieser Überlegungen einig zu sein. Es wird eine Freude sein, der nächsten Generation die Fackel der Liebe weiterreichen zu dürfen.